

Kreistag Sigmaringen  
16. Dezember 2019, Sigmaringen  
Rede zum Haushaltsplan 2020  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
Johannes F. Kretschmann  
- Es gilt das gesprochene Wort -



*Das bißchen Haushalt macht sich von allein,  
Das bißchen Haushalt kann so schwer nicht sein.*

Sehr verehrte Frau Landrätin Bürkle,  
Werte Landtagsabgeordneten Andrea Bogner-Unden und Klaus Burger,  
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen,  
Liebe Fiona Skuppin, jüngstes Ratsmitglied in der Geschichte  
dieses Gremiums im Landkreis Sigmaringen,  
Hochachtungsvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
Geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Pressezunft,  
Ehrwürdige Bürgerinnen und Bürger aus den badischen,  
württembergischen und hohenzollerischen Sprengeln unserer schönen  
Heimat!

Selbstverständlich war der Eingangsvers genauso ironisch gemeint  
wie anno 1977 aus dem Munde der Schlagersängerin Johanna von  
Koczian. Dem Haushaltsentwurf für das kommende Jahr gehen Arbeit,  
Schweiß und Tränen des Finanzdezernats voraus, dafür ein grünes  
Herz von unserer Fraktion! Aber das nackte Zahlenwerk birgt auch  
politische Entscheidungen, Risiken und Hoffnungen.

Investitionen in beispielloser Höhe stehen uns ins Haus. Gerade  
bei einigen, die unsere einhellige Zustimmung genießen, haben sich  
positiv zu Buche schlagende Änderungen ergeben. Wegen Stuttgart 21  
ist die Elektrifizierung der Zollernalbbahn mehr denn je  
unerläßlich geworden. Durch das Klimapaket der Großen Koalition  
werden wir aller Voraussicht nach beträchtlich mehr Zuschüsse  
erhalten und somit weniger Planungskosten dieses  
Infrastrukturprojekts stemmen müssen, das insgesamt auf über 120

Millionen Euro taxiert wird. Wir danken hier allen Beteiligten, allen voran der Landrätin, die den Kreistag hier sehr frühzeitig und mit umfassender Informationsbespielung eingebunden hat.

Auch bei der Heuneburg, unserem Schwäbischen Troja, läßt uns eine übergeordnete Instanz, in diesem Falle das Land Baden-Württemberg, nicht im Regen stehen und übernimmt viel finanzielle und konzeptionelle Verantwortung. Angesichts der überragenden Bedeutung dieser archäologischen Wundertüte in unserer Raumschaft sind die verbliebenen 500'000 Euro, die der Landkreis Sigmaringen laut mittelfristiger Finanzplanung bis 2024 noch selbst aufzuwenden bereit ist, keine waghalsige Summe. Für das Engagement der Landesregierung, die auf dem so erhaben gelegenen Bergsporn am Ufer der Donau eine moderne Erlebniswelt plant, möchten wir stellvertretend unseren beiden Abgeordneten, Parteigängern der grün-schwarzen Koalition, unseren Dank übermitteln, Dir, lieber Andrea, Dir, lieber Klaus. Und Ihnen, Frau Landrätin Bürkle, wünschen wir für die weiteren Verhandlungen eine Mischung aus oberschwäbischer Chuzpe und keltischer Demut. Wie wir von Asterix und Obelix aus dem Gallischen Dorf gelernt haben, sollte man den Göttern so viel Tribut zollen, daß sie einem nicht den Himmel auf den Kopf fallen lassen.

Andere Großinvestitionen tragen wir im Grundsatz voll mit, allerdings mit wunden Punkten. Bei der Standortwahl der neuen Bertha-Benz-Schule wurde gegen unser Votum für die Variante in unbebauter Landschaft auf dem Küchenäcker gestimmt und damit eine maximale Flächenversiegelung in Kauf genommen. Diese Entscheidung fiel bereits letztes Jahr, und wir werden uns nun heiklen Fragen der Schulentwicklungsplanung zuwenden müssen, noch in dieser Sitzung. Doch unsere Fraktion wird weiterhin mit Nachdruck dafür einstehen, dem Landschaftsschutz Geltung zu verschaffen, am Beispiel der Bertha-Benz-Schule und bei zukünftigen Vorhaben, die massive Eingriffe in die Natur mit sich bringen. Denn der mit Zersiedelung und Flächenfraß einhergehende drastische Artenschwund

in Flora und Fauna wird uns alle noch deutlich mehr beschäftigen und in den Lehranstalten in den Vordergrund treten, ja, auch in Berufsschulen auf der grünen Wiese, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagten in vergangenen Tagen.

Eine weitere beschlossene Investition werden wir wesentlich kritischer begleiten. Mit leidenschaftlicher Hingabe gegen unsere Einwände hat der Kreistag entschieden, die Planung der B311neu auf eigenes Risiko mit veranschlagten 12 Millionen Euro Nettobelastung für den Kreis voranzutreiben. Doch die von den glühenden Befürwortern diskutierten Trassenführungen zwischen Mengen und Meßkirch stoßen nach und nach auf mehr und mehr Ablehnung. Das einstige Zauberwort Nordtrasse hat durch das Wirken einer sehr fähigen Bürgerinitiative seinen verheißungsvollen Klang längst eingebüßt, aber auch die von jener präsentierte Alternativtrasse, die ein zusammenhängendes Waldstück zerschneiden würde, findet bei wichtigen beteiligten Akteuren keinen Gefallen. Wir Grünen sehen unsere Aufgabe in zwei Punkten. Zum einen wollen wir für eine Lösung werben, die den vom Verkehrsstreß betroffenen Bürgern die notwendige Entlastung gewährt und gleichzeitig den geringstmöglichen ökologischen Schaden verursacht. Zum anderen werden wir auch weiterhin grundsätzlicher hinterfragen, inwieweit solche autobahnähnlichen Straßenbauprojekte aus der Schublade der Nachkriegszeit überhaupt vereinbar sind mit einem übergeordneten Ziel, nämlich das drängendste globale Problem unserer Gegenwart und Zukunft, die Klimakrise, auch nur einzuhegen, geschweige denn zu lösen.

Bevor wir das Hauptaugenmerk auf das Damoklesschwert über unserem schönen blauen Planeten richten, noch ein Satz zu jenem, das über unserem, nun ja, schönen Landratsamt hängt. Wir stehen wie gesagt am Anfang einer Hochinvestitionsphase. Für deren finanzielle Bewältigung werden wir laut Aussagen der Verwaltung Kredite aufnehmen, unsere Einnahmen erhöhen und/oder Streichungen vornehmen müssen. Der einzige wirksame Mechanismus, über den wir

unsere Zuflüsse steuern können, ist die Kreisumlage. Wir werden dieses Mal dem Beschlußvorschlag der Administration zustimmen, den Hebesatz bei 32 % zu belassen. Obwohl es vernünftige Gründe gäbe, auch bei einem Haushaltsüberschuß bereits jetzt behutsam an dieser Schraube zu drehen, der Weisheit folgend «Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not». Verstehen Sie unseren Verzicht gerne als Zeichen der ausgestreckten Hand und vertrauensbildende Maßnahme für einen stärkeren interfraktionellen Austausch im Sigmaringer Kreistag.

Vor ziemlich genau vier Jahren endete die UN-Klimakonferenz in Paris. 195 Staaten haben ein Abkommen mit dem verbindlichen Klimaziel ratifiziert, wonach der Anstieg der Erderwärmung begrenzt werden soll auf unter 2 °C. Was hat es mit diesem Richtwert auf sich? Eine Kompromißformel zwischen ökologischen und ökonomischen Interessen, ein pragmatischer Mittelweg zwischen Über- und Unterforderung der Weltgemeinschaft? Falsch. Es geht um die Stabilität der sogenannten Kippunkte im Erdsystem. Drei Beispiele:

Erstens: In Permafrostböden der nördlichen Hemisphäre sind durch den menschengemachten Klimawandel Tauprozesse nachgewiesen. Bei dem Vorgang zersetzen Mikroorganismen eingelagertes fossiles Material und produzieren dabei die Treibhausgase Kohlenstoffdioxid und Methan, die den Temperaturanstieg weiter beschleunigen.

Zweitens: Das arktische Meereis schmilzt. Je mehr von der reflektierenden Eisfläche schwindet, desto mehr solare Strahlung wird vom Meer absorbiert. Das Wasser erwärmt sich und treibt die Schmelze voran.

Drittens: Der Regenwald im Amazonas speichert große Mengen Kohlenstoff. Wird es der Vegetation durch den Klimawandel zu heiß, reduziert sie ihre Wasserverdunstung. Die Niederschlagsmenge verringert sich, der Wald verödet und setzt dabei den bisher

gebundenen Kohlenstoff als Treibhausgas CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre frei.

Es ist also die Rede von Elementen im Klimasystem, die ihren Zustand auf nichtlineare Art verändern, sobald ein bestimmter Schwellenwert überschritten wird. Verschärfend zu diesen kaskadenartigen, teilweise unumkehrbaren Rückkopplungen gesellen sich Wechselwirkungen mit anderen Phänomenen. Die Spanne von 1,5 bis 2 °C Erwärmung ist nun der Bereich, in dem die Büchse der Pandora vielleicht noch nicht alle Übel preisgibt, noch nicht zur Gänze geöffnet ist und im besten Falle sogar wieder geschlossen werden kann. Meine Damen und Herren, stellen Sie sich vor, Sie sind die Bläschen in diesem Sprudel. Null Grad Erwärmung: Ruhige See. Ein Grad Erwärmung [*Glas wird geschwenkt*]: Da gerät was durcheinander. Anderthalb Grad Erwärmung: Wehe dem, der keine Rettungsweste trägt [*Glas wird stärker geschwenkt*]. Zwei Grad [*Glas wird so stark geschwenkt, daß der Sprudel überschwappt*]: Huch! Arme Bläschen, wer vermag Sie nun zurückzuholen in die relative Sicherheit dieses Glases? Und was erwartet die Kinder, die auf dem Teppich zur Welt gebracht werden? Hitzewellen, Dürren, Mißernten, Überschwemmungen, Umweltzerstörung, Armut, Hunger, Flucht.

Falls noch nicht geschehen, wird sich Ihnen der Sinn dieser kurzen Sendung mit der Maus dank der Alten Griechen sogleich erschließen. Bevor nämlich jener besagten Büchse alle düsteren Sorgen entweichen konnten, schloß Pandora diese wieder auf Geheiß des Kroniden Zeus. Und zurück blieb in dem Gefäß... ἡ ἐλπίς, die Hoffnung - für Friedrich Nietzsche in diesem Mythos «das übelste der Übel».

Viele Menschen, auch in diesem Gremium, und ich spreche nicht von fehlgeleiteten Leugnern, glauben, oder vielmehr hoffen, daß es sich beim Klimawandel um ein mehr oder weniger gesellschaftliches und politisches Problem handelt. Sie sind zuversichtlich, daß es gar nicht zur Krise kommen wird, wenn man Verständnis und guten

Willen zeigt, einen Ausgleich zwischen den Parteien sucht, Forderungen aufnimmt, Programme auflegt, ein bißchen Geld locker macht, Konzepte umsetzt und im Vergleich mit anderen passabel oder sogar besser dasteht. Tatsächlich wird man vielen Herausforderungen von öffentlichem Belang mit einer solchen gemäßigten Einstellung früher oder später Herr. Viele Krisen sind großteils Krisen im Kopf, sie lassen sich mit ruhiger Hand einfangen, geschickt umleiten und oft genug auch einfach aussitzen, Kubakrisen, Ölkrisen, Ehekrisen. Doch bei der hier benannten Krise ist Hoffnung blanke Selbsttäuschung. Denn der menschengemachte Klimawandel ist primär kein Vorgang in der Geschichte, sondern in der Natur. Und man kann mit dem Meer nicht verhandeln, mit den Wolken nicht koalieren, mit dem Eis keine Kompromisse und mit der Erde keine Verträge schließen.

Wenn wir die seriösen Wissenschaftler nicht für Verschwörer halten, wissen wir genau, was zu tun ist. Doch wir tun es nicht. Seit der Klimakonferenz von 2015 in Paris hat sich der Anstieg an Treibhausgasen in der Atmosphäre kein bißchen verlangsamt, im Gegenteil. Tun wir hier im Landkreis denn genug? Nein! Wenn wir meinen, daß wir z.B. mit dem in Aussicht stehenden European Energy Award in Gold ein wichtiges Ziel erreicht hätten, denken wir den Kampf gegen den Klimawandel vom genau falschen Ende her, und zwar in erster wie in zweiter Hinsicht. Zum einen befinden wir uns in Wirklichkeit nicht in einem Wettlauf mit anderen Landkreisen, mit den USA oder China, sondern mit der Zeit. Und auch mit dem nachgelagerten Einwand, wir könnten dieses globale Phänomen hier bei uns nicht aufhalten, selbst wenn alle Schwarzen ihre SUVs verschrotten und alle Grünen ihre Selbstfindungstrips nach Goa und Nepal stornieren würden, sitzen wir einem folgenschweren Irrtum auf.

Denn jede Krise bietet bekanntermaßen auch Chancen, und wer diese ergreift, stellt sich besser auf kommende Veränderungen ein, gewinnt also relative, lokale Vorteile, ob das absolute, globale

Ziel nun erreicht wird oder nicht. Und wer zaudert und prokrastiniert, gerät ins Hintertreffen. Klimaschutz wird mehr und mehr zum harten Standort- und Wettbewerbsfaktor werden, und zwar langfristig, ohne absehbares Ende. Damit komme ich zu den kleinen Beiträgen, die wir als drittgrößte Fraktion wagen konnten, an Sie heranzutragen.

Mit dem Strom aus Photovoltaikanlagen lassen sich nicht nur beträchtliche Mengen an CO<sub>2</sub>-Ausstoß vermeiden, sondern auch stabile finanzielle Erträge generieren. Man muß es leider so sagen: Der Landkreis ist hier im Verzug, verglichen mit der gesamtgesellschaftlichen Dynamik und erst recht mit seinen Möglichkeiten. Eine Anlage über der stillgelegten Kreismülldeponie in Ringgenbach läßt seit 2007 fast 1000 Megawattstunden Strom ins Netz und über 400'000 Euro in die Kasse fließen - jährlich! Auf diesem Vorzeigeprojekt haben wir uns zu lange ausgeruht. Man folgte anscheinend der vorhin beschriebenen Logik, durch eine erfolgreiche Maßnahme den Soll erfüllt zu haben. Für die nächsten zwei Jahre sind 500'000 Euro für weitere PV-Anlagen eingeplant. Viel besser als nichts, aber verglichen mit unserem Gesamtbudget nicht besonders kühn. Das soll kein Vorwurf an die Verwaltung sein, denn auch wir Grüne haben erst im Zuge der Sanierung des Annahauses angefangen, politisch in diese Richtung hinzuwirken. Zuletzt mit einem Prüfantrag, mit dem wir die Administration beauftragt haben, das ungenutzte Photovoltaik-Potential unserer gesamten Liegenschaften im Kreis aufzuarbeiten, und zwar einschließlich unserer Beteiligungen. Sie, verehrte Frau Landrätin, haben als Aufsichtsratsvorsitzende der Kliniken, der Flugplatz GmbH, der Hohenzollerischen Landesbank und des Verkehrsverbundes naldo von uns das Mandat, dort mehr solares Engagement einzufordern, als strahlende, aber strenge Gesandte der überparteilichen Sonnenfraktion unseres Kreistags.

Ein wichtiger, weil effizienter und auch kurzfristig zu bedienender Hebel im Maßnahmenbündel gegen die Klimaüberhitzung

ist die Ernährung. Unsere Fraktion hat in der noch jungen Legislaturperiode bereits einen weiteren Prüfantrag gestellt: In welchem Umfang beziehen kreiseigene Institutionen und solche, auf die wir durch Beteiligungen Einfluß nehmen können, ökologisch erzeugte, regional hergestellte und fair gehandelte Waren? Zu dem Thema äußerte sich der christdemokratische Landwirtschaftsminister Peter Hauk im April wie folgt: «Die Nachfrage nach regional erzeugten Bio-Lebensmitteln bietet ein großes Potential, die ökologische Landwirtschaft in Baden-Württemberg weiter zu stärken». Aber die Enquête bezieht sich nicht nur auf die Außerhausverpflegung, sondern auf den gesamten Bereich der Beschaffung. Ist dieser Haushaltsentwurf auf Recyclingpapier gedruckt? Tragen der Kaffee und der Zucker ein Fair-Trade-Siegel? Werden in diesem Kuchen Biomehl und Biomilch verbacken? Wie nötig sind diese Plastikkapseln für die Kondensmilch?

Wir wissen aus beiläufigen Gesprächen mit der Verwaltung, daß da einiges in Arbeit ist und umgestellt werden soll. Bei aller schwäbischen Bescheidenheit sollte der Landkreis aber gerade auch solche Mikromaßnahmen als Vorbild viel öffentlichkeitswirksamer umsetzen. Unsere Nachbarkreise Zollernalb, Tuttlingen, Ravensburg und der Bodenseekreis haben dafür und für vieles mehr eine ganz raffinierte Stelle besetzt: den Posten des Klimaschutzmanagers. Stolze 65% der Kosten trug dort für zwei Jahre der Bund. Wir haben leider auch hier wohl den günstigsten Zeitpunkt versäumt, können aber nach unseren Recherchen noch immer mit mindestens 40% Zuschuß rechnen. Unser gemeinsamer Antrag mit der SPD-Fraktion zur Bestellung eines Klimaschutzmanagers ist auf 25'000 Euro angesetzt und mit einem Sperrvermerk versehen. So kann die Verwaltung gemeinsam mit der Energieagentur ein Stellenkonzept entwerfen und die Förderbedingungen herausarbeiten, bevor der Kreistag im kommenden Jahr abschließend über die Schaffung abstimmt.

Typischerweise nimmt die Klimaschutzmanagerin oder der Klimaschutzmanager neben der Umsetzung eines Energie- und



Klimaschutzkonzeptes Querschnittsaufgaben wahr, also kümmert sich um Bereiche wie Gebäudeenergieeffizienz, Energieeinsparung, Beschaffung, Fördermittelakquise, nachhaltige Mobilität, Schulung, Beratung, Events, Marketing und PR, aber auch um Themen wie Boden-, Wasser und Artenschutz, Kläranlageneffizienz, Rohstoffabbau und Abfallentsorgung. Das Berufsbild umfaßt ebenso die Kommunikation mit Schulen, Vereinen und der Feuerwehr, auch mit Landwirten, Start-Ups, Industrie- und Handwerksbetrieben.

Wir schlagen ein Stellenprofil vor, das die Herausforderungen mit unserem größten Aufholbedarf in den Fokus nimmt. Dazu zählen wir Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit, vor allem auch über die sozialen Medien, Qualifizierung von Azubis zu Juniorklimaschutzmanagern, Bewußtseinsbildung bei den Bürgern und der Verwaltung für Klimafreundlichkeit, vor allem in den Bereichen Beschaffung und Mobilität. So war die Klimaschutzmanagerin des Landkreises Ravensburg etwa federführend bei der Zertifizierung zum Fair-Trade-Kreis beteiligt und hat den Wettbewerb «Stadtradeln» kreisweit ausgerufen, was viele Gemeinden zum Nachahmen ermunterte. Sie sorgte auch für die Beteiligung am Landesförderprogramm «Radkultur», von dem in unserem Hause auf Nachfrage keine Kenntnis bestand. Und die löbliche Beschilderung des Radwegenetzes wurde bei uns von keinerlei öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen flankiert, was den Effekt erheblich schmälert. Die wichtige Förderung des Radverkehrs steckt bei uns noch in den Kinderschuhen. Wir empfehlen, die Stelle als Stabsstelle bei der Landrätin einzurichten - zur Unterstreichung des Querschnittscharakters und als Signal, daß Klimaschutz bei uns Chefsache ist bzw. wird. Unseren hauseigenen Oberklimaschutzwächter, Finanzdezernent Schnell, wollen wir natürlich nicht arbeitslos machen. Sie werden weiterhin dafür sorgen, daß die Schreibtischsteckdosen ohne Saft bleiben und die Kreisräte ihre Dienstrechner brav zuhause aufladen, damit die Energiebilanz des Landratsamtes ohne Fehl und Tadel bleibt.

Die Fischerin vom Bodensee zieht mit ihren magischen Netzen auch uns in ihren Bann. Der Regiobus nach Überlingen erfährt großen Zuspruch. Es gibt noch eine weitere malerische Strecke mit viel Potential für Güter- und Ausflugsverkehr zum Schwabenmeer, doch vor Stockach ist diese stellenweise von wilden Ranken überwuchert oder vom Biber in Beschlag genommen worden. Die Ablachtalbahn steht zum Verkauf, und wenn die öffentliche Hand nicht bald aktiv wird, drohen ihr weiterer Verfall oder die Zerstückelung. Zum Glück werden für das Jahr 2020 dynamische Entwicklungen in dieser Angelegenheit erwartet, von Gemeinden aus beiden Anrainerkreisen, von der Verkehrsgesellschaft SWEG und in Form eines Gutachtens auch vom Land, das sich die Reaktivierung stillgelegter Strecken auf die Fahnen geschrieben hat, mit Förderquoten von 75%. Wir wollen, daß der Landkreis Sigmaringen ein positives Zeichen setzt und eine ganz bescheidene Unterstützung der Wiederbelebung in Aussicht stellt. Und bekanntlich setzt in der Kommunalpolitik Mitsprache ein monetäres Scherflein voraus. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beantragt, 50'000 Euro für eine Beteiligung am Erwerb und am Erhalt der teilstillgelegten Ablachtalbahn Mengen-Stockach im Haushalt 2020 einzustellen. Mit Sperrvermerk, der aufgehoben wird, sobald sich eine konkrete Möglichkeit des Einsatzes aufzeigt und der Kreistag dem Ansinnen nochmals zustimmt. Wir möchten mit diesem Antrag kein Großprojekt wie die Elektrifizierung der Zollernbahn an uns ziehen, sondern nur rechtzeitig einen kleinen Finger ins Radlager bringen, damit die Gleise wieder glänzen wie zwischen Altshausen und Pfullendorf dank der Räuberbahn.

Geraubt habe ich Ihnen nun genug Ihrer Zeit. Aus meiner Fraktion übermittle ich Ihnen Wünsche für ein gesegnetes Weihnachtsfest, und ich als Heide wünsche zur nahenden Wintersonnenwende allen hier Versammelten und der ganzen tüchtigen Belegschaft in diesem Hause: Möge Leid Euch meiden und Freude treffen!

Ergebensten Dank!